

Marcus Heuser

Heil werden am Vaterherzen Gottes

oder

Es ist nie zu spät
für eine glückliche Kindheit!

Marcus Heuser

Heil werden am Vaterherzen Gottes

oder
Es ist nie zu spät
für eine glückliche Kindheit!



Verlag Gottfried Bernard
Solingen

© 2017 Verlag Gottfried Bernard

Verlag Gottfried Bernard
Heidstraße 2a
42719 Solingen
E-Mail: info@gbernard.de
Internet: www.gbernard.de

ISBN 978-3-941714-49-6

Best. Nr. 175549

Bibelstellen wurden, wenn nicht anders vermerkt, der Revidierten Elberfelder Übersetzung entnommen: R. Brockhaus im SCM Verlag, Witten 1985-91-2008).

Grafikdesign: Daniel Bernard, Magdala/Th.
Satz: Stefanie Riewe - Mediengestaltung, Magdala/Th.

Illustrationen: Lise Krüger

Lise Krüger, geb. 1981, ist Niederländerin und verheiratet mit Stephan. Sie haben einen Sohn Rafael Doron. Sie hat einen Bachelor in Theologie und Kunst vom Sydney College of the Divinity (AUS), ein Post Graduate Certificate in Political Theology for Peace (Lanchester University, UK) und einen Master in Theologie (Christian Leadership University, USA). Lise arbeitet als freischaffende Künstlerin, Kreativ-Coach und Sprecherin.

Kontakt über www.lisekruegerbarth.com

Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Inhalt

Widmung.....	6
Danksagung.....	7
Vorwort Andreas Herrmann	8
Vorwort Matthias Hoffmann	9
Einführung.....	10
Kapitel 1: Der Schrei im Herzen Gottes.....	12
Die Schönheit der Prinzen und Prinzessinnen Gottes in den Augen des Vaters	15
Warum wir Gott durch eine Brille anschauen.....	26
Kapitel 2: Sprünge in der Brille.....	29
Der unbeständige Vater.....	34
Der harte, bedrohliche Vater	35
Der schwache Vater.....	40
Der fordernde Vater	44
Der abwesende Vater.....	51
Mischvater	56
Kapitel 3: Identität im Vater.....	59
Die richtige Adresse für deine Identität.....	65
Teilhhaber der Identität Jesu im Vater	70
Die Identität als Sohn oder Tochter macht innerlich fest.....	75
Aus Identität heraus dienen	82
Dem inneren Waisenkind begegnen	84

Kapitel 4: Die erziehende Liebe des himmlischen Vaters	90
Frage 1: Will Abba-Gott nichts mit mir zu tun haben, weil ich etwas falsch gemacht habe?	91
Frage 2: Bestraft der Vater im Himmel mich, weil ich etwas falsch gemacht habe?	94
Frage 3: Wozu soll die Erziehung eigentlich gut sein?	97
Frage 4: Wie kann ich die Zeit der Erziehung durchstehen?	101
 Kapitel 5: Papas Party - Herzliche Einladung zur Freude	122
Der Vater lädt zur Freude ein	122
Nah dran – und doch weit weg	130
Freude unter erschwerten Umständen	136
Freude ist kinderleicht	141
 Kapitel 6: Der beste Ort der Welt	147
Persönliches Nachwort	150
Zum Autor	150
 Bibliografie	151

Kapitel 1

Der Schrei im Herzen Gottes

Als Seelsorger befasste ich mich fast täglich mit den Wunden, die Väter in den Herzen ihrer Kinder zurückgelassen haben. Manchmal entstanden diese Verletzungen aus grober Gleichgültigkeit oder sogar purer Bosheit, manchmal trotz allerbestem Bemühen.

In Deutschland sprechen wir von Generationen von „Kriegskindern“ und „Kriegsenkeln“¹, die von Eltern erzogen wurden, die durch die Schrecken des Krieges emotional eingeschränkt waren. Manche unserer Eltern waren innerlich wie erstarrt, konnten weder ihr noch unser Herz wirklich erreichen. Fängt die Frage nach dem Vaterherzen Gottes mit diesem Mangel an? Die Antwort ist ganz klar: Nein! Die Geschichte zwischen uns und dem liebenden Vater im Himmel fängt nicht mit unserer Bedürftigkeit an – so schmerzhaft die oft auch ist. Sie fängt mit einem viel größeren Schmerz an: Dem Schmerz im Herzen Gottes. Dem Schrei des Vaters, der sich durch die ganze Weltgeschichte nach liebender und hingebener Gemeinschaft mit seinen Kindern sehnt:

„Und ich hatte doch gedacht, wie will ich Dich unter die Söhne (und Töchter) aufnehmen und Dir ein köstliches Land geben ... und ich meinte, ihr würdet mir zurufen: >>Mein Vater!<< und würdet euch nicht mehr von mir abwenden.“²

1 Die Journalistin Sabine Bode veröffentlichte in ihren Büchern „Die vergessene Generation: Die Kriegskinder brechen ihr Schweigen“ und „Kriegsenkel: Die Erben der vergessenen Generation“ viele solcher Lebensgeschichten.

2 Jeremia 3, 19 (und Töchter) vom Autor sinngemäß ergänzt. Frauen und Männer haben bei Gott gleichen Stand. Jeremia sprach auch die Frauen als „Söhne“ an, da damals nur die Söhne erbten.

Gott-Vater wollte diese Gemeinschaft von Anfang an. Doch wie trotzig Kinder in der Haltung „bin schon groß, kann alleine“ übergingen Adam und Eva seine Warnung und aßen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Diese Haltung steckt bis heute in uns, wir haben uns abgewendet. Doch Gott zieht sich nicht schmollend zurück, sondern voller Schmerz über die Trennung streckt er uns als ein wahrer Vater seine Hände entgegen.

Durch eine eigene Erfahrung bekam ich eine kleine Ahnung davon, wie sich diese schmerzhafteste Sehnsucht Gottes nach seinen Kindern anfühlen muss. Meine Frau Dagmar und ich wünschten uns über viele Jahre ein Kind, konnten aber trotz vieler Gebete und medizinischer Abklärung keines bekommen. Nach weiterem Beten und Ringen entschieden wir uns, ein Pflegekind aufzunehmen. So kam Jolina³, ein süßes, sieben Monate altes Mädchen, in unsere Familie. Man kann sich vorstellen, dass diese Zeit mit großen Hoffnungen verbunden war, aber sie war auch sehr herausfordernd. Wir hatten auf einmal ein praktisch fremdes Kind, das uns bis an die Grenzen unserer Kraft und weit darüber hinaus forderte. Aber ich mochte die Kleine und fing an, ihr immer mehr mein Herz zu schenken. Es war toll ihr Papa sein zu dürfen und zu erleben, wie sie sich freute, wenn ich nach der Arbeit nach Hause kam. Doch was so hoffnungsvoll angefangen hatte, ging leider nicht gut weiter. Meine Frau Dagmar wurde in dieser Zeit sehr krank. Gemeinsam beteten und kämpften wir, aber ihre Gesundheit verschlechterte sich sogar noch. Nach intensiven Beratungen mit dem Jugendamt sahen wir schließlich keinen anderen Weg und gaben die Kleine nach vier Monaten in eine andere Pflegefamilie weiter. Als Jolina schließlich ganz in der neuen Familie eingezogen war, brach für mich eine Welt zusammen. Manchmal überwältigte mich ein Schmerz, für den ich zuerst keine Worte finden konnte. Dann saß ich nur einfach da und schluchzte aus der Tiefe meiner Seele über diesen Verlust. Ich zog mich in

³ Wie alle Namen im Buch ist auch der Name des Kindes geändert.

Kapitel 1

dieser Zeit für ein Wochenende zum Gebet und Fasten zurück. In der Gegenwart Gottes bekam mein Schmerz Worte und ich konnte neu anfangen zu glauben, dass mein himmlischer Vater immer noch gut ist, und dass er in seiner Liebe für mich, für uns als Ehepaar und auch für Jolina sorgen wird⁴. An diesem Wochenende ging ich durch den tiefsten Schmerz meines Lebens. Aber ich fing auch an tiefer zu erfassen, welchen Schmerz der himmlische Vater um seine verlorenen Töchter und Söhne fühlt. Meine menschliche Fähigkeit zu lieben ist im Vergleich zu Gott gelinde gesagt sehr begrenzt. Vielleicht ist sie so groß wie die Schneeflocke auf der Nase eines Yetis verglichen mit dem Himalaja der göttlichen Liebe. Und wie unreif war das Gefühl von Zuneigung, das sich in gerade einmal drei bis vier Monaten zu einem anfangs fremden Kind entwickelt hatte. Und dennoch denke ich bis heute immer wieder an Jolina und bete für sie. Wie viel größer ist die vollkommene Liebe des Vaters im Himmel, der unseren Geist ins Leben gerufen hat⁵! Wie viel tiefer ist die Liebe des Vaters, der sich vor Grundlegung der Welt danach gesehnt hat, dich als Sohn oder Tochter in seine Arme zu schließen! Genau dafür hat er Jesus in diese Welt gesandt.⁶ Ich weiß nicht, welche Sehnsucht nach dem Vater in deinem Herzen ist oder welche Wunde dich bisher davon abhielt, ihm nahe zu kommen. Aber ich weiß: Da ist Gott-Vater mit Tränen der Liebe in den Augen. Bei allem Warten auf dich ist seine Sehnsucht nur noch größer geworden. Seine Arme sind offen. Und er wird so lange warten, bis du dich in sie hineinfallen lässt. Einfach, weil er sich nach dir sehnt und weil er begeistert ist, wie wundervoll du gemacht bist!

4 Etwa einmal im Jahr hören wir von Jolina und sie entwickelt sich prächtig.

5 Prediger 12, 7

6 Epheser 1, 4+5 Sohnschaft durch Jesus Christus

Die Schönheit der Prinzen und Prinzessinnen Gottes in den Augen des Vaters

Vor einigen Jahren war ich bei meiner Patentochter und ihrer Familie zu Besuch. Sie war damals etwa fünf Jahre alt und hatte eine gleichaltrige Freundin dabei. Das Essen war betont lustig, denn die beiden jungen Damen versuchten sich darin zu übertreffen, wer besser Quatsch machen kann. Nach dem Essen verschwanden die zwei Freundinnen still ins Kinderzimmer und die Erwachsenen genossen es, sich jetzt auch einmal unterhalten zu dürfen. Doch nach einiger Zeit kamen die beiden wieder – und zogen unser aller Blicke auf sich. Es waren jetzt nicht mehr die zwei Quatschnudeln, sondern wunderschöne Prinzessinnen. Ihre pastellfarbenen Prinzessinnenkleider schimmerten im Wohnzimmerlicht. Die edlen Häupter waren mit „Edelstein“-besetzten Moosgummikronen geschmückt. Sie standen einfach da. Die etwas Wildere der beiden wedelte majestätisch mit ihrem bunten Tuch, die etwas Stillere stand in einem damenhaften Knicks versunken da. Und sie warteten einfach – warteten darauf, dass wir sie sehen und ihre Schönheit bewundern. Wir haben dann unserer Begeisterung über



sie auch sehr ausgiebig Ausdruck verliehen. Man konnte spüren, wie die zwei „Prinzessinnen“ unsere Bewunderung mit ihren Seelen geradezu tranken. Etwas später machte eine der beiden einen kleinen Tanz mit ihrem Tuch und bekam dafür noch mehr Lob. Sofort brauchte die andere auch ein Tuch, um uns ebenfalls mit ihrem Tanz zu beeindrucken. Es ist so wichtig, gesehen zu werden – nicht nur für kleine Mädchen.